

Im Jahre 1865 betragen die Einnahmen fl. 2,600,637. 53 kr., die Ausgaben fl. 2,580,378. 59 kr., der Rassenvorrath war am 31. Dezember Gulden 20,258. 54 kr. Die Einlagen der sich Betheiligenden betragen am 31. Dezember fl. 688,811. 35 kr., die Aktiva ungerechnet den Garantiefond, den Reservecfond und den Rassenvorrath bestimmten in Pfandscheinen und Effekten Gulden 231,052. 52 kr., in Wechseln und andern Wertpapieren fl. 81114. 31 kr., in Darlehen gegen Depositen fl. 354,610. 17 kr., in verschiedenen Guthaben Gulden 1175. 1 kr. und die Gesamtgeschäftsbewegung des Jahres 1865 belief sich auf fl. 15,608,530. 44 kr.
Ulm, 31. März 1866.

Nächsten Montag den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr, bringe ich auf hiesigem Rathhause zum erstenmal in Aufstreich:
die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung in der Hegelgasse, sie besteht aus einer freundlichen Wohnung nebst den erforderlichen Räumlichkeiten.

Wiesen:
1 1/2 Mrg. 2,6 Rth. auf der obern Au, neben Weber Haug und G. Troglor Wgtr.,
1 1/2 Mrg. 15,0 Rth. im Ramsbad, neben Hirschberger und Ernst Kurz, Wgtr., mit 10 tragbaren Obstbäumen.

Acker:
1 Mrg. 13,2 Rth. im Scheuendobel, neben Pfästerer Knauf und G. Kreeb, Wgtr., mit Dinkel angeblümt,
7/8 Mrg. 25,2 Rth. im hintern Holzberg, neben Wgtr. Bauer und Frei von Schornbach, mit Dinkel angeblümt,
1/2 Mrg. im Krehbögäble, neben Wgtr. Troglor und G. Schab, mit Dinkel angeblümt,
2 Mrg. 15,4 Rth. unter dem Galgenberg, neben Chr. Elwanger Defonom und J. Eisenbraun, mit Dinkel und Einkorn angeblümt,
3/4 Mrg. 37,3 Rth. im Hegnan, neben Tagl. Schüle und Fuhrmann Schlotterbeck, mit Weizen angeblümt,
1 1/2 Mrg. 28,3 Rth. in der obern Strafe, neben H. Entenmann und Fr. Wiebel, Secker, mit Sommerfrucht und breitem Klee angeblümt,
3/4 Mrg. 6,3 Rth. am Schlichterweg, neben Bäcker Anfele und Fr. Wald, Wegger, eine Hälfte mit breitem Klee und die andere mit Weizen angeblümt.

Ludwig Kraft.

Enderbach.

Am Feiertag

Philippi und

Jakobi, den 1.

Mai, Nachmittags 3 Uhr, verkauft der Unterzeichnete

4 Wagen

von verschiedener Größe. Kaufsliebhaber hiezu werden freundschaftlich eingeladen.

Carl Schmied.

Hansen und Haymann in Stuttgart

empfehlen zu billigen Preisen:
feinste Russische **Hausenblase** in großen Blättern, ächte in Abschnitzel,
Französische **Gelatine**.

Steinenberg.
Verkauf eines Gebäudes auf den Abbruch.

Friedrich Hieber, Bauer von hier beabsichtigt im Aufstreich auf den Abbruch zu verkaufen:

eine zweistöckige Behausung mit Scheuer Stallung und Laubhütte, welche an Baumaterial enthält:

2700' tanneses Bauholz,
1900 Dachplatten.

Der Verkauf findet am
Donnerstag den 3. Mai d. J.

Nachmittags 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause statt.

Den 26. April 1866.

Rathschreiber Hartmann.

Winterbach.

Unterzeichneter hat gegen segliche Sicherheit 430 fl. Pflegs-geld auszuleihen.

Gemeinderath Seiz.

Verschiedenes.

Wien, den 26. April. Die Neue Presse theilt als sicher mit: Werther habe gestern Mendorf benachrichtigt, er werde innerhalb 24 Stunden dem Wiener Cabinet eine Depesche mitzutheilen haben, worin Preußen die Notifikation der Verletzung der österreichischen Armee in Venetien auf Kriegsfuß beantwortend, erklärt, daß es Angesichts dieser Thatsache den österreichischen Entwaffnungs-Vorschlag nicht als Ernst gemeint betrachten könne, daß Preußen nicht darauf eingehen könne wenn Oesterreich seine vorher dem Norden zugewendete kriegerische Front nun gegen Süden kehre, und daß Oesterreich daher auch zum status quo ante zurückkehren müsse, falls Preußen seinerseits abzurufen solle.

Aus Bregenz, 25. April. Alle beurlaubten Militärs haben schleunigst bei ihren Regimentern einzurücken. Das Venetianische, das Oesterreich schon so viel Geld und Leute kostete, scheint jetzt wieder der Gegenstand werden zu wollen, wegen dem Deutsche und Italiener einander bekriegen. Allem nach schlagen die Italiener los.

Karlsruhe. Ein Bäckerlehrling hier war mehr von Schlüfrigkeit geplagt, als mit dem Gewerbe verträglich sein mochte. Um ihn munter zu machen, kam man auf den Einfall, ihm kaltes Wasser über den Kopf zu gießen, was sofort einen Hirnschlag und den Tod des Lehrlings zur Folge hatte.

Als „buchstäblich wahr“ erzählen die

„Dr. R.“ Nachstehendes: Eine kleine Gesellschaft eines sächsischen Grenzstädtchens veranstaltete eine Schlittenpartie nach einem nahen böhmischen Dorfe und hatte, die Kälte schweigend, sich mit Wärmflaschen versehen. Dort angekommen, mundete den Leuten der feurige Ungarwein vorzüglich, und sie beschloßen, einige Flaschen davon mit nach Hause zu nehmen. Um aber den hohen Eingangszoll nicht zu geben, wurde der Wein in die Wärmflaschen gefüllt und gepackt. Und das war klug und weise! Auf dem Nachhausewege wird aber noch ein sächsischer Gasthof besucht. Beim Wiedereinsteigen bricht ein Herr der Gesellschaft in die Worte aus: „Herr Jesus, unsere Wärmflaschen sein ja heiß! die Anderen erbleichen. Da tritt aus dem Hintergrunde der Hausknecht stillvergnügt hervor und spricht: „Die Flaschen waren so so kalt geworden, da hab ich Se e n e h e m l i c h e F r e e d e gemacht und 's kalte Wasser hie weggegossen und heißes neingefüllt!“

Der vielbeweinte, wahrhaft populäre Fürst, Herzog von Orleans war bekanntlich ein großer Beschützer der Kunst und ein großmüthiger Freund der Künstler. Der berühmte, leider nun auch verorbene Maler Decamps erfreute sich unter Anderen auch der besondern Gunst des Prinzen, der viel mit ihm verkehrte und sich seines immer wachsenden Talentes freute. Damals war aber Decamps erst im Begriffe, die ersten Grundsteine zu seinem späteren großen Rufe zu legen, er befand sich in sehr bescheidenen Verhältnissen und bewohnte eine kleine Dachkammer in einem sechsten Stocke. Eines Tages kommt der Prinz auf den Einfall, den jungen Künstler zu besuchen; er begibt sich nach dessen Behausung und fragt zunächst den Portier: ob Herr Decamps daheim sei und welchen Stock er bewohne? (Hier muß ich einschalten, daß in Paris jedes Haus einen besondern Portier hat, und daß diese Portiers eine unumschränkte oft sehr lästige Polizei in den ihrer Obhut anvertrauten Häusern ausüben.) Auf die Frage des Prinzen erwidert der Portier, der den vornehmen Besucher nicht kennt, daß Herr Decamps allerdings zu Hause sei und daß er da wohne, wo die Treppe aufhöre, wie das bei einem Künstler nicht anders möglich sei. Der Prinz lacht und hat bereits die ersten Stufen überschritten, da ruft ihm der Portier noch nach: Pst! pst! Der Schneider hat so eben einen ausgebefferten Rock für Herrn Decamps zurückgebracht; nehmen Sie doch das Kleidungsstück mit hinauf; Sie ersparen mir dadurch einen Weg! Der Prinz fügt sich bereitwillig diesem Wunsche und erreicht endlich, mit dem Rocke auf dem Arme, den sechsten Stock. Da findet es sich aber, daß der Maler nicht zu Hause ist; alles Klingeln und Klopfen ist vergebens und der Prinz muß unverrichteter Sache den Rückweg wieder antreten. Beim Vorübergehen gibt er dem Portier den ausgebefferten Rock zurück und sagt dem brummigen Gerberus: „Sie haben sich geirrt Herr, Decamps ist nicht zu Hause; es ist also nicht meine Schuld, wenn er den Rock nicht bekommen hat. Sagen Sie ihm, daß ich hier war, um ihn zu besuchen; ich bin der Herzog von Orleans!“ — Man kann sich den Schreck und die Verlegenheit des Portiers leicht denken

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 35.

Samstag den 5. Mai

1866.

Amliche Bekanntmachungen.
Schorndorf. An die Schultheißenämter.

Nach den für die Fleischschau in Stuttgart gegebenen, von der K. Kreisregierung genehmigten Vorschriften müssen diejenigen, welche von auswärts Fleisch nach Stuttgart zum Verkauf bringen, mit einem Ausweise der Fleischschau des Orts, woher das Fleisch polizeiamt Stuttgart sehr mangelhaft sind, so werden die Behörden angewiesen, ihre Amtsangehörigen, welche mit Fleisch handeln, darauf aufmerksam zu machen, daß die betreffenden Ausweise sich genau über die Qualität (Wehggattung, Fleischstück, gute Beschaffenheit) und Quantität auszusprechen haben und mit irgend einem Zeichen ihrer Rechtheit, wie etwa mit einem Stempel versehen sein müssen, widrigenfalls dieselben nicht dienen und der Einbringer des Fleisches in Strafe verfallen würde.
Den 30. April, 1866.

Königl. Oberamt.
Z a i s.

Forstamt Schorndorf.
Revier Rudersberg.
Holzbeifuhr-Afford.

Montag den 14. Mai, Vormittags 10 Uhr wird im Gasthaus zum Köpfe (Post) dahier die Beifuhr des aus den Staatswaldungen an die Holzverwaltung abzugebenden hiesigen Scheiterholzes zu der Bahnhofstation Schorndorf im öffentlichen Abstreich veraffordirt werden.
Das ganze Quantum beträgt 175 Klafter und zwar aus den Staats-Waldungen Burgsteig 108, Höfner Schlag 27 und Hansdobel 40 Klafter.

Rudersberg den 1. Mai 1866.
Königl. Revieramt.
W i l d.

Forstamt Forch.
Revier Welzheim.
Aus- und Brennholz-Verkauf.

An folgenden Tagen dieses Monats Mai werden in nachbenannten Staatswaldungen öffentlich versteigert:
1) Am Dienstag den 15. im Kohlgehren: birchene Prügel 3 1/2 Klafter, Anbruchholz, Birken 10 Klafter, Forchen 6 1/2 Klafter.
2) Am Mittwoch den 16. im Hellersbühl: Stangen: 15—30' lang 3—7" mittl. Durchm., Nadelholz 8 Stück, Eichen 1 Stück, Nadelholz-Prügel 37 1/4 Klafter,



Anbruchholz 1 Klafter.
Zusammenkunft früh 10 1/2 Uhr auf dem Schillingshof.
Forch den 2. Mai 1866.
Königl. Forstamt.
Dietlen.

Schorndorf.
Futterverpachtung an der Eisenbahn.

Der dießjährige Futterertrag an den Eisenbahnbesitzungen wird im öffentlichen Aufstreich auf dem



Platz verpachtet.
Am Montag den 7. Mai.
Auf der Strecke Schorndorf-Waldhausen Beginn der Verhandlung Morgens 8 Uhr am Bahnhof Schorndorf.
Am Samstag den 12. Mai.
Auf der Strecke Grunbach-Schorndorf: Vormittags: Anfang um 8 Uhr auf der Markung Grunbach an der Brütelsbacher Markungs-Grenze und Fortsetzung bis Winterbach.
Nachmittags: Anfang um 3 Uhr bei der Station Winterbach und Fortsetzung bis Schorndorf.
Den 4. Mai 1866.
K. Betriebsbauamt.

Schorndorf.
Die Bestimmungen der K. Verordnung vom 7. Mai 1859 betreffend den Schutz der Wälder und die Waldfeuerordnung vom 14. Juli 1807 werden gemäß der bestehenden Vorschrift am nächsten Sonntag den 6. d. Mts. nach dem Vormittags-Gottesdienst auf dem Rathhause zur Kenntniß der Ortsbewohner gebracht

werden, wobei sich dieselben zahlreich einfinden wollen.
Den 2. Mai 1866.

Stadtschultheißenamt.
P a l m.

Beutelsbach.
Oberamts Schorndorf.
Gläubiger-Aufruf.

Wilhelm Hess, Bäcker hier hat sein Wohnhaus und die Ehefrau des nach Amerika gereisten Johann Georg Roth, Weingärtners dahier, Sara, geb. Stiem hat ihre sämmtliche Liegenschaft verkauft. Es ergeht nun hiemit an die unbekanntten Gläubiger dieser genannten 2 Personen die Aufforderung, etwaige Guthaben an dieselben bei unterzeichneter Stelle um so gewisser binnen

8 Tagen anzumelden, als sonst dieselben bei Verweisung der Gutskauschillinge nicht berücksichtigt werden könnten.
Den 2. Mai 1866.

Schultheißenamt.
K o m b e r g.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf
Bis Jakob habe ich eine Wohnung zu vermieten.
Fischer, Wagner, junior.

3/4 Morgen hohen Klee im Jaiber hat zu verpachten auf den ganzen Sommer oder auch den ersten Schnitt.
J. Ziegler, Kupferschmied.
Den gleich großen Platz mit Klee daneben hat zu verpachten
Christ. Ziegler, Sailer.

Schorndorf.

Lebens-Versicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Der Mitgliedschaftsbericht pr. 1866 ist erschienen und neben hiervon allen Versicherten, sowie auch Anderen, die sich dafür interessieren, Exemplare zu Diensten. Das Ergebnis ist günstig und der Zugang an neuen Mitgliedern hat alle früheren Jahre übertrifft.

Die Zahl der in Kraft stehenden Versicherungen stieg von 8296 auf 9456 Policen. Die Versicherungssumme stieg von fl. 14,054,412. „ fl. 16,474,089.

Der Bankfonds . . . fl. 2,135,566. „ fl. 2,487,247.

Der diesjährige Ueberschuss beträgt fl. 150,133. 40 kr., welcher ungeschmälert den mit Gewinn-Anteil Versicherten als Dividende zufließt.

Die vorgekommenen Sterbfälle mit fl. 169,541. fanden prompteste Abwicklung.

Der Gesamt-Verwaltungsaufwand stellt sich gegenüber der Jahreseinnahme auf 4 3/4 %.

Die im Jahr 1866 zur Vertheilung kommende Dividende beträgt derzeit 35 Procent und vom 1. Juli ab 37 Procent.

Die reine Jahresprämie für eine Versicherung von fl. 1000. auf Lebenszeit stellt sich hiedurch, z. B.

im Alter von	30.	35.	40.	45.	50.	55.	Jahren
nur auf	fl. 15 1/2.	fl. 17 2/5.	fl. 20.	fl. 23 2/5.	fl. 28 4/5.	fl. 35 4/5.	jährl. Prämie.

Zu weiterem Beitritt zu diesem gemeinnützigen, billigt verwalteten und die größtmöglichen Vortheile bietenden Institute laden ein

die Agenten:

Louis Arnold in Schorndorf;
Friedrich Tag in Welzheim;
Posthalter Heß in Waiblingen.

Schorndorf.

Rocherde,

welche sich durch ihre zweckmäßige Einrichtung und durch die bedeutende Ersparnis an Brennmaterial von selbst empfehlen, werden von mir in verschiedener Größe sowohl für größere als kleinere Haushaltungen auf's solideste verfertigt und zu den billigsten Preisen abgegeben.

Der Vorrath in Herden ist theils bei mir theils in dem Magazin des Herrn Louis Arnold hier aufgestellt.

Wahl, Schlossermeister.

Göppingen.

Wechsel und Gelder nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Cie.

Hansen und Haymann in Stuttgart

empfehlen zu billigen Preisen:

feinste Russische **Hausenblase** in großen Blättern, achte " " in Abschnitzel,
Französische **Gelatine**.

Ein freundliches Logis für eine stille Familie hat sogleich oder bis Jacobi zu vermieten
Bäcker Speidels Wth.

Ein ordentliches Dienstmädchen vom Land kann sogleich in einen Dienst eintreten. Bei wem? sagt die Redaction.



Samstag Nachmittags 5 Uhr Schwarze Metzger.

Dankagung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete seit einer Reihe von Jahren bei der „Feuerversicherungs-Gesellschaft **Deutscher Phönix**“ versichert, fühlt sich verpflichtet hiemit öffentlich seinen Dank und volle Zufriedenheit gegen dieselbe auszudrücken, indem der, durch das mich betroffene Brandunglück entstandene große Schaden mir ohne irgend einen Abzug innerhalb weniger Tage baar ausbezahlt worden ist.

Ich kann daher nicht unterlassen, die reelle Behandlungsweise dieser anerkannt sehr soliden „Feuerversicherungs-Gesellschaft des **Deutschen Phönix**“ Jedermann mit bestem Gewissen zur Theilnahme zu empfehlen.

Gottlieb Distel, Bäcker.

Schorndorf.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Ich mache hiemit meine werthen Kunden in Stadt und Land darauf aufmerksam, daß ich meine Wohnung bei Herrn Bäcker Hädler verlassen und solche bei Herrn Kaufmann Kieß bei der Krone bezogen habe. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankbar, bitte ich, daselbe mir auch ferner bewahren zu wollen und verspreche schnelle und reelle Bedienung.

Sodann habe ich einen feinen schwarzen Tuchrock zu verkaufen.

Kleidermacher Kraps.

Pappelbretter verkauft

Fr. Holzwarth.

Schorndorfer Naturbleiche.

Mit Auslegen von Bleichgegenständen wurde begonnen und kann sich ein geehrtes Publikum versichert halten, daß keinerlei chemische Mittel, sondern das reinste Naturverfahren als: Lauge, Seife und Thau zur Anwendung kommt. Die Abgabe von Leinwand und Fäden ist bei Weißgerber Winter in der Vorstadt. Hochachtungsvoll

Carl Winter, Bleicher.

Jung Jakob Bommwetsch hat hohen Klee zu verkaufen.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungs-Verpflichtung, Bodenerzeugnisse als: Getreide, Wein, Hopfen, Tabak und dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen nach Feststellung baar und voll, ohne Rücksicht darauf, ob die Prämien-Einnahme des laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare unentgeltlich zu haben sind.

Schorndorf, Rippmann z. Anker;
Fr. Wachteler;
Haubersbronn, Schultheiß Strälin.
Grumbach, Lehrer Barquet;
Welzheim, Heinrich Hohly.

Colonia,

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital Fünf Millionen 250,000 Gulden.
Gesammte Reserven Drei Millionen 235,846 Gulden.

Die Gesellschaft versichert Mobilien und Hausrath aller Art, sowie Vieh und Ernten in Scheunen und Schobern zu festen und billigen Prämien.

Zur Annahme von Anträgen empfehlen sich die Agenten:

Schultheiß Fischötter in Geradsfetten;
Rathschreiber Romberg in Deutelsbach;
Kaufmann Hohly in Welzheim;
Schultheiß Müller in Lorch;
Sternwirth Hinderer in Pfäfershausen.

Winterbach.

Bestes Oculier- oder Wasserharz, sowie feinste Wagenschmiere empfiehlt zu billigem Preise

Kaufmann Theurer.

Den ersten Schnitt von 3/4 schönem hohen Klee im Ramsbach hat zu verkaufen
Günser, Glaserm.

Den Ertrag von 1 1/2 Viertel hohen Klee an der Schornbacher Straße gelegen verkauft
Friedrich Kenz, Bäcker.

Zugleich suche ich einen jungen Menschen in die Lehre aufzunehmen.

1 1/2 Viertel hohen Klee in der Grafenhalben verpachtet
Schaible.

Jacob Bühler, Bauer verkauft am Montag den 7. Mai im Aufstreich circa 3 1/2 Viertel hohen Klee im Holzberg. Liebhaber wollen sich Mittags 12 Uhr bei Bäcker Hädler einfinden.

Auch hat derselbe einen Handkarren mit 2 Rädern zu verkaufen.

Gottlieb Busch hat aus seiner Pflanzschicht 150 fl. gegen zweifache Sicherheit auszuleihen.

Bestes **Baumharz** empfiehlt Kaufmann Blinzig.

Turn-Verein.

Samstag den 5. Mai, Abends 8 Uhr, wird die jährliche General-Versammlung in der Krone abgehalten, wozu sämtliche Mitglieder freundlichst einladet

Der Ausschuss.

5 Eimer guten Most werden verkauft, von wem? sagt Küferm. Fuß.

Einen Jungen nimmt in die Lehre auf
H. Köhler, Schreinerstr.

Beste Kuhrer **Schmiedefohlen** erlasse ich je nach Quantitäten-Abnahme per Ctr. a 44 und 46 kr.

Bestes **Baumharz** empfiehlt Kaufmann Blinzig.

Bestes **Baumharz** empfiehlt Kaufmann Blinzig.

Nächsten Montag den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr, bringe ich auf hiesigem Rathhaus zum erstenmal in Aufstreich:

Die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung in der Hebelgasse, sie besteht aus einer freundlichen Wohnung nebst den erforderlicher Räumlichkeiten.

Wiejen:

1 1/2 Mrg. 2,6 Rth. auf der obern Au, neben Weber Gang und G. Trogler Wgtr.,
1 1/2 Mrg. 15,0 Rth. im Ramsbach, neben Hirschberger und Ernst Kurz, Wgtr., mit 10 tragbaren Obstbäumen.

1 Mrg. 13,2 Rth. im Scheuendobel, neben Pflästerer Knauth und G. Kreeb, Wgtr., mit Dinkel angeblümt,

1/2 Mrg. 25,2 Rth. im Hünern Holzberg, neben Wgtr. Bauer und Frei von Schornbach, mit Dinkel angeblümt,

1/2 Mrg. im Krebsgäßle, neben Wgtr. Trogler und G. Schab, mit Dinkel angeblümt,

2 Mrg. 15,4 Rth. unter dem Galgenberg, neben Ehr. Schwanger Dekonom und J. Eisenbraun, mit Dinkel und Einkorn angeblümt,

1/2 Mrg. 37,3 Rth. im Hegnau, neben Tagl. Schüle und Fuhrmann Schlotterbeck, mit Weizen angeblümt,

1 1/2 Mrg. 28,3 Rth. in der obern Straße, neben H. Entenmann und Fr. Wiebel, Seckler, mit Sommerfrucht und breitem Klee angeblümt.

1/2 Mrg. 6,3 Rth. am Schlichterweg, neben Bäcker Ankele und Fr. Walch, Wegger, eine Hälfte mit breitem Klee und die andere mit Weizen angeblümt.

Einstreher-Gesuch.
Einen Einstreher auf 3 Jahre Dienstzeit sucht, wer? sagt die Redaction.

Schorndorf.

Auf Jacobi habe ich in meinem früheren Seifenieder Kieß'schen Hause für eine ordentliche Familie ein schönes Logis zu vermieten.

Brügel, Bäcker.

Ungefähr 1 Viertel hohen Klee im Pfaffenbronn hat zu verpachten
Braun, Lumpensammler.

Winterbach.
Unterzeichneter hat gegen gefegliche Sicherheit 430 fl. Pflegegeld auszuleihen.

Gemeinderath Seiz.

Wangen bei Göppingen.
Einen Jungen nimmt unter billigen Bedingungen sogleich in die Lehre
Johannes Scheifelse, Schmiedmeister.

Horb am Neckar.
Der Unterzeichnete macht die Anzeige, daß er hier ein Lager selbstverfertiger

Grabsteine unterhält und jede ausbärtige Bestellung nach Zeichnungen ausführt. Besteller in der Gegend von Schorndorf die früher Steine von Herrn Steinhauer Weyler von Nürtingen bezogen, wollen sich jetzt an mich wenden, da solcher nach Amerika abgereist ist. Billige Bedienung wird zugesichert von J. Nefl, Steinhauer.

Schöne Kernenkleie; etwas Hen und Stroh; frühe und späte Steckbohnen; weiße Kochbohnen hat zu verkaufen Johs. Daimler, jun.

Grunbach. Lehrlings-Gesuch. Ein junger wohlzogener Mensch kann bei einem tüchtigen Zimmermaler und Lakier in der Nähe Stuttgarts in die Lehre treten. Billige Bedingungen und gute Behandlung wird zugesichert. Näheres zu erfragen bei Grün.

Grunbach. Joh. Georg Fischer hat ein einspänniges Wägle, welches auch für 2 Räder gebraucht werden kann, mit eisernen Achsen und Mügge zu verkaufen.

Winterbach. Einen vollständigen Wagen sammt Zugehör hat zu verkaufen Gottlieb Bub.

Hebsack. Ein starkes Säuferschwein hat zu verkaufen Mack, Schuhmacher. Auch sucht derselbe einen ordentlichen jungen Menschen in die Lehre zu nehmen.

Unterbach. Von heute an schenke ich sehr gutes Lagerbier. Wacker z. Löwen.

Überbach. Lehrlings-Gesuch. Einen jungen Menschen nimmt mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre Friederich Pfeleiderer, Bäcker.

Sonntag C. Junginger z. Sonne.

Samstag, den 26. April. Backtag

Verschiedenes.

Berlin. Die preussische Antwort vom 30. April auf die österreichische Note vom 26. April schließt: Wir müssen erwarten, daß zunächst alle seit Mitte März nach Böhmen, Mähren, Krafau, Oesterreich-Schlesien bezogenen Truppen zurückkehren und auch daselbst stehen bleiben und auf den Friedensfuß gesetzt werden. Ueber diese Herstellung des früheren Standes sehen wir baldiger authentischer Nachricht entgegen; wir hoffen, die kaiserliche Regierung werde durch nähere Ermittlung die Ueberzeugung gewinnen, daß ihre Nachrichten über aggressive Absichten Italiens unbegründet waren, daß sie alsdann zur effektiven Herstellung des Friedensfußes in der gesammten Armee schreiten und uns dadurch dasselbe Verfahren ermöglichen werde. So lange dieser uns allein richtig scheinende Weg nicht eingeschlagen wird, ist es für die königliche Regierung nicht thunlich, der nächsten Zukunft, in welcher wichtige folgenschwere Verhandlungen mit der kaiserlichen Regierung bevorstehen, anders als unter Feststellung des Gleichgewichts in der Kriegsbereitschaft beider Mächte entgegen zu gehen (Tel. Dep. der N. Z.)

Berlin, 1. Mai. Wie die „Kreuzzeitung“ hört, steht eine Ausdehnung der Rüstungen bevor. Nach der „Zeitung“ ist dem kaiserlichen Depesche vom 26. April die telegraphische Erklärung zugegangen, daß Preußens auf den österreichischen Antrag nicht eingehe. Die schriftliche Beantwortung gelange morgen nach Wien. (N. Z.)

Wett, 27. April. Die Kriegsrüstung gegen Italien wird mit aller Energie und äußerster Schnelligkeit betrieben. Für sämtliche dortige Truppenteile die ihren Verbezug in Ungarn haben, sowohl Infanterie als Artillerie und Cavallerie (lehtere Mannen und Husaren), sind die Umlauber einberufen und zum Theil schon abmarschirt; ebenso werden die Ausrüstungsgegenstände, Munition etc. auf's Schnelligste befördert, so daß die Südbahn Mühe hat, den Transportanforderungen zu genügen. Desgleichen sind alle beurlaubten Mannschaften der Marine, sowohl Offiziere und Cabetten als Gemeine einberufen und zum Theil nach Pola schon abgegangen. Man hat dabei auf die ältesten Urlaubsklassen zurückgegriffen, wodurch zahlreiche Familienväter schwer betroffen sind. Mit dem hiesigen Pferdehändler Blum und Brachfeld hat die Regierung eine Lieferung von nicht weniger als 20,000 Stück Pferde (leichte Cavallerie a 120, Artillerie a 150, schwere Cavallerie a 180 fl. pr. St.), die binnen 30 Tagen geliefert werden sollen, abgeschlossen, und die ersten Lieferungen derselben sind so schnell und so zahlreich eingetroffen, daß die Regimenter sich außer Stand befinden, dieselben ebenso schnell zu verwenden. Es haben daher in den Höfen des Neugebäudes und des Invaliden-Palais hölzerne Baracken zur Aufnahme dieser Pferde eingerichtet werden müssen. Auch für das baye-

rische Kriegsministerium hat die selbe Sendung nach erfolgter Auslieferungsgenehmigung seitens der österreichischen Regierung eine Lieferung von 6000 Stück Pferden übernommen, die bereits abgeliefert worden sind. (N. Z.)

Paris, 1. Mai. Abends. Das Pays sagt: daß seine Friedenshoffnungen geschwunden und die Stunde der höchsten Krisis gekommen sei, indem es darlegt wie die Ereignisse plötzlich eine kriegerische Wendung genommen. Bismark wollte nach dem Empfang der österreichischen Depesche vom 29. April nicht an die Aufrichtigkeit der Erklärungen Mensdorffs bezüglich der Abrüstung glauben und indem er voraus sah, daß die venetianische Armee leicht nach Böhmen gelangen könnte, hielt er es für weise, Preußen an der sächsischen Grenze sicher zu stellen, indem Sachen ein wichtiger strategischer Punkt ist. Die österreichischen Truppen sind stets an der Thüre von Sachsen. Bismark forderte das sächsische Cabinet auf, seine kriegerische Haltung zu modifiziren, diese Summation war vorausgehet, aber beinahe unmittelbar nach derselben rückte schnell ein preussisches Corps gegen die sächsische Grenze vor. So befindet sich Sachsen zwischen zwei Feuern, und es ist zu befürchten, daß die ersten Flutenschiffe auf sächsischem Boden fallen, wenn nicht im letzten Momente die Cabinette von Wien und Berlin sich zu Vermittlung des Krieges verständigen.

Paris, 2. Mai. In Florenz und Palermo große Demonstrationen zu Gunsten des Krieges mit Lebehoch auf den König, die Armee und Garibaldi. Die „Opinion“ enthält Briefe aus Vicenza, versichernd, daß England und Bayern nach der Erklärung Italiens vom 22. April, keine Concentrungen, Einberufungen vorgenommen zu haben, sofort Vorstellungen nach Wien gerichtet, über die Angemessenheit von Rüstungen abzusprechen, weil die Haltung Italiens vollkommen friedlich sei. Die betreffenden Schritte geschahen durch die Gesandten Bloomfield und Bray am 23. April und 26. April, aber Oesterreich bestand auf dem Nüsten. Die „Opinion“ dementirt das Gerücht, Lamarmora habe eine neue Note über die Rüstungen Oesterreichs abgeschickt.

Glend verkommen. Drei Meilen von Brody machten im Lopatynner Walde die dortigen Holzhafer neben einer großen alten Eiche Feuer. Einer von ihnen bemerkte in dem ausgehöhlten Stamme eine polnische Mücke, er griff danach und sah mit Entsetzen, daß sie einen Todtenschädel bedeckte und daß ein in Kleider gehülltes Skelett in der Höhlung steckte. Da es unmöglich war, durch die kleine Oeffnung den ganzen Leichnam herauszuziehen, mußte die Rieseneiche gefällt werden, und fand man bei seinem Skelett auch 1000 fl. in Baarem, eine goldene Uhr und an den Fingern Siegelringe, welche Pretiosen vermuthen ließen, daß der Verstorbene von angesehener Familie gewesen. Nach der Meinung der „Gaz. Jtg.“ ist dies die Leiche eines polnischen Insurgenten vom Jahre 1863, der von einer ihn verfolgenden Patrouille sich in den Baum geflüchtet und aus der Höhlung nicht mehr herausgelangen konnte.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer. Siehe eine Beilage.

Schorndorf. Bei Unterzeichnetem ist von morgen dem Sonntag an das wohlgetroffene Bild des sel. Herrn Decan Baur zu 24 fr. pr. Stück zu haben. W. Müller, Buchbinder.

Schorndorf. Sein Fabrikat in baumwollenen Zeugen zu billigen Preisen bringt in Erinnerung G. F. Schmid.

Aechtes Leinöl zum Anstreichen, wie auch reines Magfamen- und Nepsöl ist billigst zu haben bei G. F. Schmid auf der Delmühle.

fl. 50. Pflegschafsgeld hat gegen Sicherheit auszuleihen G. F. Schmid, senior.

Schorndorf. Von heute an ist meine Gartenwirthschaft mit Regalbahn unter Zusicherung guten Lagerbiers eröffnet. Fried. Grossmann, z. Schwanen.

Blousen jeder Größe bei G. F. Schmid, Neue Straße.

Guten saftigen Emmenthaler- und ächten Limburger-Käs empfiehlt G. F. Schmid, Neue Straße.

Schorndorf. Nächsten Montag den 7. Mai ist frischgebrannter Ralk & Ziegelwaaren in hiesiger Ziegelhütte zu haben.

Schöne halbenenglische Milchschweine sind bis 8. d. Mts. zu haben bei Krieg, Bäcker.

Weiler. 5 Eimer ausgezeichneten Apfelmost Geiger, Küfermeister.

Das preussische Abrüsten. Das einzige friedliche Anzeichen, das die neuesten Berichte melden, liegt in der Nachricht aus Wien, daß die Staatsnoten-Ausgaben im Betrage von 100 Millionen Gulden „ver-

tagt“ sey. Dieser Schritt, der, sobald er geschehen, entschieden auf Krieg hinweist, kann aber jede Stunde wieder aufgenommen werden, ja, ist vielleicht schon geschehen, während wir diese Zeilen schreiben oder lesen. Die Vertagung findet vielleicht auch darin ihre Erklärung, daß ein Pariser Consortium 30 Millionen Gulden österreichischer Schatzscheine übernommen. Wir hätten sonach nicht einmal in jener verschobenen Noten-Emission ein Friedenszeichen vor uns; denn jene Emission (in Umlauf setzen), die für österreichische Verhältnisse geradezu ein verweissungsschritt, konnte nur vertagt werden, weil sich von anderer Seite eine helfende Hand entgegenstreckte. Das Ansehen bei den französischen Bankiers ist aber noch während des Zugs der Unterhandlungen um 1/3—1/2 seines Betrags erhöht worden.

Wenn man die Verhältnisse in Frankreich erwägt, so weiß man auch, daß das Ansehen für Oesterreich nicht zu Stande gekommen wäre, wenn es der Kaiser Napoleon hätte hintertrieben wollen. Wird man darin vielleicht ein Friedenszeichen, etwa eine Parteinahme Frankreichs für Oesterreich und gegen Preußen erkennen wollen? Die Annahme liegt nahe; allein ich halte sie nicht für richtig. Wenn Frankreich die eine oder die andere deutsche Großmacht unterstützt, so geschieht es nicht aus dem Grunde, um diese so zu kräftigen, daß sie ihrem Gegner weit überlegen wäre und ihn so zum Frieden zwingen könnte, sondern es geschieht, um ihr die Mittel zum Krieg zu gewähren. Nur im deutschen Erbvertrage kann für Frankreich der Waizen blühen.

Das wir aber diesem näher stehen, als gar Manche ahnen, läßt sich mit wenig Strichen zeigen. Allerdings werden gegenwärtig Unterhandlungen gepflogen, wodurch die gegenseitige Abrüstung angebahnt werden soll. Allein entsprechen denn auch wirklich den Worten die Thaten? Während Oesterreich und Preußen sich gegenseitig mit honigsüßer Miene der Freundschaft, wenigstens der Kriegsunlust versichern, intrigirt Preußen in Italien und zwingt Oesterreich von dort aus, die Armee unter Benedetto auf den vollen Kriegsfuß zu bringen.

Hat sich Preußen schon hinsichtlich der zugesagten Abrüstung Oesterreich gegenüber so verhalten, daß es thun kann, was es will, so hat es in den Rüstungen Oesterreichs, die durch preussische Intrigue erzwungen werden, den Vorwand geschaffen, selbst die halbe Zusage zurückzunehmen. Und gerade über diesen Punkt liegt in der neuesten Anklage des Bismarckschen Leiborgans — ich meine die Norddeutsche Allg. Z. — neben den heuchlerischen Finten eine so faustdicke Wahrheit, daß darüber auch dem Blödesten ein Licht aufgehen muß. Jene Zeitung erklärt, daß die österreichischen Rüstungen mit verdoppelter Energie fortgesetzt und ausgebeutet werden; sie erklärt weiter, daß kein Symptom eines plötzlichen Angriffskrieges Italiens gegen Oesterreich vorliege, daß Preußen nicht zugeben dürfe, daß die italienische Armee, auf welche Preußen, von Oesterreich angegriffen — wahrscheinlich zählen könne, unschädlich gemacht werde

und folgert hieraus, daß Oesterreich entweder Preußen und Italien gegenüber zum vollen friedlichen früheren Stand zurückkehren oder eine entsprechende Verstärkung der preussischen Rüstungen erwarten müsse. Und ohne irgend eine Erklärung oder eine Aeußerung von österreichischer Seite abzuwarten, thut Bismark einen Schritt, der ganz entscheidend ist, wenn dessen Tragweite für den Augenblick sich auch nur annähernd ermessen läßt; — Bismark beruft die preussische Landwehr ein.

Gerade durch ihren initiativen aggressiven Charakter unterscheidet sich die preussische Politik von der österreichischen; Bismark ist stets der schwebende, Mensdorf der geschobene; deshalb ist, bis jetzt wenigstens, Bismark immer Hammer, Mensdorf immer Amboss gewesen.

Zu den gewagtesten initiativen (einleitenden) Schritten Bismarcks gehört die Einberufung der Landwehr; gelingt dieses Experiment, dann haben wir binnen drei Monaten den Krieg so sicher, als die Sonne über Gute und Böse ihre belebende Wärme gleichmäßig ausstrahlt. Recht gerne glaube ich Bismarck, daß er die Landwehr 40,000 Mann stark, darunter 27,000 Mann Infanterie in 57 Bataillonen, nur zu „Übungen“ zusammenzieht und daß diese Zusammenziehung verhältnißmäßig sehr langsam in 4—6 Wochen geschehen soll. Bismark geht außerordentlich schonlich und vorsichtig zu Werke; er gibt diese „Übungen“ der Landwehr, den Preußen und den Ausländern so süß als möglich ein. Allein hat er erst einmal die Leute beisammen, so werden die Inker-Offiziere schon dafür sorgen, daß die Leute bei den Fahnen gehörig — disciplinirt werden. Gelingt dieses Experiment mit der Landwehr, dann ist der Krieg d. h. der Griff zum Kriege als Mittel zur Erreichung politischer Erfolge vollkommen sicher.

Hier dreht sich alles um die Frage: „in welcher Stimmung ist die Landwehr?“ — Wer vermag diese Frage bestimmt zu beantworten? Bemerken Sie wohl, daß die Infanterie in 57 Bataillonen besteht und zunächst nicht mehr als 27,000 Mann stark seyn soll! Darin käme das Bataillon ziemlich genau auf 500 Mann, während es auf dem Kriegsfuße 1000 Mann stark ist. Ist das ein Zeichen, daß es sich nur um Manöver handelt? Ich erlaube mir angesichts des Charakters der preussischen Politik anderer Ansicht zu seyn. Ich bin fest überzeugt, für jene Bataillone werden zunächst nur die zuverlässigeren Leute einberufen; sind diese tüchtig disciplinirt, dann werden andere einberufen und so die Bataillone auf den vollen Kriegsfuß gebracht. Der Linie ist man sicher; dort stehen die lebigen Leute, welche noch nicht für Frau und Kinder zu sorgen haben; bei der Landwehr, bei der es sich größtentheils um Familienväter handelt, muß man erst Experimente machen.

An dem Gelingen oder Mißlingen dieses Experiments hängt Krieg oder Frieden! Wohin die Abmachungen zwischen Italien und Preußen gehen, hat Prinz Napoleon ausgedeutet. Dieselben gelten nur für den Krieg

übrigens sprechen noch mehrere bedeutende Anzeichen dafür, daß es Bismarck doch nicht gerade um den Krieg selbst, sondern mehr um ein großes Waffengebüse zu thun war, durch welches Oestreich ins Gebränge und zur Nachgiebigkeit in der deutschen Frage getrieben werden sollte.

Die Dinge in Italien treiben unaufhaltsam und mit reisender Schnelligkeit dem Kriege zu. Der Krieg ist ein politischer und ein heiliger Volkskrieg zugleich. Italien schreut vor gar keiner Maßregel zurück; seine Papiere sind unter die Hälfte des Nominalwerthes gefallen; deshalb wird Zwangskurs angeordnet. Nicht bloß die Armer, sondern auch das Volk bewaffnet sich für den Krieg und Garibaldi und Bigio werden 20,000 Freiwillige führen, ob der König ruft in der That das ganze Volk zum Kriege auf und stellt sich selber an die Spitze der Bewegung.

Der Krieg ist in Italien so gut wie unvermeidlich; wie werden sich die Dinge in Deutschland gestalten?

(Nekar-3tg.)

Marie und Maria.

Novelle von Ottilie Wilbermuth. (Fortsetzung.)

So überaus genau die Vorschriften gewesen, mit denen der Müller „seinen Studenten“ auf den er sich heimlich nicht wenig zu Gute that, zur Universität entlassen hatte, so ließ er ihn doch mit unbedingtem Vertrauen die neue Laufbahn gehen. Dies Vertrauen und das Bewußtsein, der einzige Sohn, die künftige Stütze einer Wittwe zu sein, gab Georg einen gewissen Halt, so daß er sich von dem ungewohnten Studentenleben, von dem Reich unbedingter Freiheit nicht zuviel hinreißen ließ. Mitunter fand er freilich die Selbsteintheilung, wie der Müller sie vorgeschrieben, etwas schwierig, auch blieb's nicht eben bei dem „Schöpflein Bier“ am Abend, doch war er darin nicht überaus culplos: „der Mann versteht's nicht besser, wenn ich solid bleibe und schließlich mein Examen mache, so ist das andere meine Sache.“

Das blonde Kind mit den braunen Augen vergaß er nicht, — nicht daß sie ihm als Kampfpfeil vorgeschwebt wäre, der zu erringen sei mit Mühe und Arbeit, — ach nein, für gewonnen hielt er sie schon, — ach lieblich und anmüthig, fast mehr noch als sie in Wahrheit war, malte sie ihm seine Phantasie, wie das bei einer jungen Liebe leicht zu gehen pflegt. Wenn er sich auch bei dem mitunter etwas rohen Treiben der Gefährten zu Zeiten mit gutem Humor theilnahmte, so that es ihm doch wohl, etwas für sich ganz

eigen, heimlich in seinen Gedanken zu haben. Die Freundschaften auf Leben und Tod sind sammt den Jünglingen mit den Nachklängen der Befreiungskriege zu Grabe getragen worden, es gibt nur noch junge Leute, Gesellschaftsmitglieder und Bekannte, — so hatte er seinen Vertrauten seiner Liebe; er schrieb nicht an Marie, an den Müller, der selbst nicht stark in der Feder war, sehr selten, aber so oft er der Mutter schrieb, sandte er Grüße, Bücher oder sonst einen kleinen Auftrag an Marie.

Frau Rau aber war im Begriff ihre Heimath zu verlassen. Sie hatte den Hof verkauft und wollte zu ihrer Schwester ziehen, die „Hotelbesitzerin“ zu deutsch Gastwirthin in einer belebten Handelsstadt war. „Ich habe da natürlich mit dem Geschäft gar nichts zu thun,“ versicherte sie die Müllerin, „nur vielleicht hier und da die gebildeteren Gäste zu unterhalten, und hier bleiben kann ich nicht, der Kummer frisst eigentlich an mir.“

„Thu's in Gottes Namen,“ sagte die Müllerin, die noch wenig Spuren dieses „ressenden Kummers“ bei der Gevatterin bemerkte, „mir würd' es angst und bang mit einem bekrühten Herzen in so einem Geihue.“

„Vor das habe ich mein eignes Zimmer,“ belehrte sie Frau Rau, „o! da werde ich noch Zeit genug haben, betrübt zu sein, an den Abenden, wo kein Gesellschaftstag ist! Tanzmusik ist freilich oft störend, aber das ist nur alle vier Wochen beim Casino.“

„Hättest nicht lieber wollen in die Universitätsstadt ziehen, daß Dein Georg eine Heimath bei Dir gehabt hätte?“

„Weißt, Christine,“ sagte vertraulich, wenn auch immer etwas herablassend, Frau Rau, „einstheils laugt mein Vermögen, was mir vom Hof übrig bleibt, nicht recht, einen eignen Haushalt zu führen, anständig, wie es doch sein müßte; andrertheils hab' ich gehört, daß bei der Universität niemand, auch die althervernehmensten und reichsten Leute nichts gelten, wenn sie keine Professor sind, das könnte ich doch auch nicht ertragen.“

Frau Rau hatte sich mehr und mehr in den Gedanken ergeben, die liebliche Müllerin als Zukünftige ihres Georg zu sehen, namentlich als ihr die Augen aufgegangen waren über den bescheidenen Stand ihrer eigenen Verhältnisse. Aber dringend legte sie Müllers die Pflicht an's Herz, etwas für Mariens Ausbildung zu thun; was sie beim Schulmeister und seiner Frau gelernt, das sei ganz und gar unzulänglich für ihren möglichen künftigen Stand, „wenn sich mein Georg nicht noch anders besinnt,“ „oder auch unsre Marie,“ sagte trotz all ihrer Sanftmuth etwas spitzig die Müllerin; — auf den Punkt versteht eine Mutter keinen Spaß.

Der Müller, der seine Marie, seinen Augapfel, gern recht vollkommen, ein ganz begehrenswerthes Gut wissen wollte, stimmte der Frau Rau bei und die Mutter gab nach, obwohl sie ein unbestimmtes Grauen vor der Residenz, „der Pracht und Eitelkeit der gottlosen Welt“ empfand, wohin doch ganz natürlich ein junges Mädchen zur Ausbildung, zum „Schnellbleichen“ oder „Feinschleifen“ geschickt werden mußte.

Töchterpensionen galten damals noch für Ausnahmen, aber Frau Bäcker Hufswadel, die Geschäftsfreundin des Müllers in der Residenz, wußte eine Wittwe von Stand, die jungen Fräulein, die „Bildung erlernen“ wollten, mütterliche Leitung, Ueberwachung und Gelegenheit zu französischer Conversation zu sichern und dieser wurde beschlossenen Mariechen zur Postur zu übergeben.

So wurde denn unter stillem Seufzen der Müllerin eine welterfahrene Näherin in's Haus genommen, um Marie für die Residenz herauszuschneiden, der Müller entlehnte die Kutische des Sonnemwirths im Dorf droben und das Ehepaar im schönen, ehrbaren Sonntagsputz sammt dem dicken Christlan, nagelneu montirt, mit einem rothseidenen Halstuch geschmückt, brachten ihr Kleinod in eigener Person in die Hände der achtbaren Frau Revisor Niederich.

Frau Revisor Niederich war so recht was man eine resolute Frau nennt, sie hatte den Kampf mit dem Leben rüstig aufgenommen und war bis jetzt damit fertig geworden. Das Schicksal hatte sie nie weich gebettet, man hatte sie nie darüber klagen hören, sie war weder fröhlichen noch melancholischen Temperaments, sie gehörte nicht zu den jammernden, nicht zu den empfindlichen und nicht zu den ergebenen Wittwen, — sie war bloß resolut. Ein armes frühverwaistes Mädchen, hatte sie bald lernen müssen sich unter Fremden „durchzuschlagen,“ sie hatte überall ihre Schuldigkeit gethan und sich selbst nicht zu viel geschulden lassen; einen Lebensfrühling mit Lieben, Hoffen und Träumen hatte sie nicht gekannt, sie war Küchengewächs, keine Gartenblume, — Kohlraben haben keinen Blütenmond.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Schorndorf den 1. Mai 1866.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Zahl der verkauften Centner, and Mittelpreis pro Centner. Rows include Kernen, Roggen, and Gerste.

Medigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 36.

Dienstag den 8. Mai

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schultheiß Awarter in Schlichten ist heute als Bezirksagent der Rheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mainz bestätigt worden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Den 4. Mai 1866.

Königl. Oberamt. Zais.

Schorndorf. An die Schultheißenämter.

In Folge Erlasses der K. Kreisregierung vom 1. d. M. werden die Schultheißenämter aufgefordert, binnen 8 Tagen zu berichten: ob in den einzelnen Gemeinden für die Vornahme der Vieh- und Fleischschau — unabhängig von der Benützung eines Gemeindefleischhauses — für Rechnung der Gemeinde von den Metzger Gebühren erhoben werden und auf welche rechtliche Grundlage (Herkommen) sich dieselben stützen. Den 5. Mai 1866.

Königl. Oberamt. Zais.

Forstamt Schorndorf. Revier Thomashardt. Holz-Verkauf.

1) Montag den 14. l. M. im Staatswald Eßlingerberg bei Baiered: 1 Buche, 1 Birke, 39 1/4 Klafter eichenes Klotzholz, 35 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 5050 Reifach-Wellen. Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag. 2) Dienstag den 15. l. M. im Staatswald Pfang bei Thomashardt: 1 Eiche, 13 Buchen, 24 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 2175 Reifach-Wellen. Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag. Schorndorf den 5. Mai 1866. Königl. Forstamt. Mieninger.

den. Das Stammholz wird am ersten Tage ausgebaut. Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag, unten im Bahnhöfethal zwischen Hohengehren und Hegenloche bei den zwei Steegen. Schorndorf den 5. Mai 1866. Königl. Forstamt. Mieninger.

Beutelsbach. Gerichtsbezirks Schorndorf. Gläubiger-Aufruf.

Bezugs außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des wld. Jakob Fried. Beker gew. Schuhmacher in Beutelsbach, werden etwa unbekannt Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem K. Amtsnotariat Beutelsbach anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der zu fertigenden Schuldenverweisung unberücksichtigt bleiben müßten. Den 4. Mai 1866. Gemeinderath.

vdt. K. Amtsnotariat Beutelsbach. Fischer.

Forstamt Schorndorf. Revier Hohengehren. Holz-Verkauf.

Mittwoch den 16. l. M. und die folgenden 3 Tage im Staatswald Bahnholz bei Hegenloche: 1 Eiche, 8 Buchen, 4 Aspen, 89 1/2 Klafter buchene, 88 1/2 Klafter birchene, 37 1/2 Klafter erlene und 16 1/2 Klafter aspene Scheiter und Prügel, 12,900 Reifach-Wellen und 29 3/4 Klafter unaufbereitetes Stockholz im Vo-

binnen der nächsten 10 Tagen schriftlich hier anzumelden, indem sonst bei den Theilungen keine Rücksicht darauf genommen werden würde. Am 5. Mai 1866.

K. Gerichtsnotariat. Clemen s. Theilungen sind vorzunehmen: in Schorndorf von Caroline Schwieger, ledig, Catharina, Ehefr. des Gottl. Schag, Postknecht, Marie, geborne Kumpf, gewesene Ehefrau des Deconomen Carl Simon; in Haubersbronn

Michael Materle, Wittwer, Aemthle-Urkunde, Johann Michael Bühler, Bauer; in Miedelsbach

Friedrich Eisenmann, ledig, Johannes Bühner, früher Bauer in Steinbrud; in Oberurbach

Michael Kontermann, Nagelschmied, Ev.-Thlg., die früher aufgeschoben wurde; jetzt aber auf Antrag des Pflegers der Kinder nachträglich errichtet werden soll, Johannes Hurlbaus, Tagelöhner und gewesener Bote,

Jacob Huber, Schreiner und Wittwer; in Steinenberg die Wittwe des Gottlieb Baur, gewesenen Bauern in Steinbrud,

Wilhelm Heinrich Lauer, gewesener Kronenwirth in Steinenberg; in Unterurbach

Johann Georg Heinle, Webers We., Rosine Margarethe, geb. Seig. Amtsnotariats-Bezirk Winterbach. (Gläubiger- und Bürger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen: Adelberg.

Kränzler, Johs., Mesners Ehefrau Event.- und Real-Theilung. Hefack.

Schanbader, Jacob, Gem.-Rath und Wittwer, Real-Thlg. Hegenloche.

Roos, Friederike, Ludwig Roos, Webers Ehefrau, dto. Höflinswarth.

Schieß, Georg Michael, Weber, Event.-Thlg. Rohrbrohn. Stadelmann, Tobias, Wgtr., Real-Thlg. Thomashardt.

Roos, Rosine, ledig, Dan. Tochter, dto. Vorderweissbuch. Kloz, Georg, ledig, dto.,